

Frau Lieselotte Kelm: Die 100-Jahr-Feier der Kirchengemeinde Bornheim

Fast 50 Jahre sind seit der 100-Jahr-Feier in Bornheim vergangen. Die Frau des damaligen Pfarrers, der die Festschrift erarbeitete und herausgab, sitzt über ihrem Schreibblock. Nach dem Tode ihres Mannes 1993 hat sie damit begonnen, "Lottes Geschichte" aufzuschreiben, Erinnerungen, Erfahrungen, Gedanken eines langen Lebens. Jetzt versucht sie, in ihren Erinnerungen die Bornheimer Zeit zurückzurufen. Sie mutet sich viel zu! Dieser Lebensabschnitt mit Höhen und Tiefen, mit freudigen Ereignissen und – am Ende – mit schmerzlichen Verwundungen, hat hilfreiche Erkenntnisse, aber auch tiefe Narben hinterlassen. Das ganze Gemeindefest im August 1951 anlässlich des 100-jährigen Bestehens der evangelischen Diaspora-Gemeinde am Vorgebirge ist ein Höhepunkt!

Schon viele Wochen vor dem Jubiläums-Datum werden Pläne geschmiedet, manche auch wieder verworfen. Es werden Zahlen verglichen und Berechnungen angestellt. Es ist mühsam und dauert, bis ein durchführbares Programm entworfen ist. In dieser Zeit – 6 Jahre nach dem Ende des zweiten Weltkriegs – ergeben sich immer noch Schwierigkeiten, die von späteren Generationen nicht nachvollziehbar sein werden.

Erfreulich viele Menschen aus der Gemeinde haben schon ihre Bereitschaft erklärt, ihre Ideen und Begabungen mit einzubringen. Das geplante Fest soll doch Wirklichkeit werden! Da ist der Pfarrer mit seinem Presbyterium, die Organistin und die Küsterfamilie; da sind die tatkräftigen Frauen aus der Frauenhilfe und die unternehmungslustigen Jugendlichen aus dem neu gegründeten CVJM. Selbst der Anstreichermeister aus Roisdorf, der immer irgendwo an den kirchlichen Gebäuden etwas zu erneuern hat, stellt sein Zeichentalent zur Verfügung. Er läßt kleine Bilder entstehen, die in der Festschrift den Text erläutern werden.

Noch viel später kann Lotte, wenn sie ihre Erinnerungen aufschreiben wird, die Beklemmung nachempfinden, die sich in der Frühe des Festtages ihrer bemächtigte. Wird auch alles so verlaufen wie geplant?

Daß das kleine Kirchlein eine große Festgemeinde, die man doch erwartete, nicht aufnehmen könne, ist allen Beteiligten klar. Darum soll der Gottesdienst um 10.00 Uhr auf dem Platz hinter dem Gemeindehaus im Freien stattfinden. Aber, spielt das Wetter mit? Vorerst wechseln sich Sonne und Wolken am Himmel ab. Von allen Seiten bringen die Jugendlichen Bänke und Stühle herbei; ein kleiner Altar wird aufgebaut. Die Mitglieder des Posaunenchores einer Gemeinde auf der rechten Rheinseite versuchen sich ein wenig "einzublase", um dann die Gottesdienstbesucher mit aufmunternden Chorälen zu empfangen. Und nun kommen die Gemeindeglieder in großer Zahl und von allen Seiten. Die meisten haben schon weite Wege hinter sich – zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit dem Motorrad oder der Vorgebirgsbahn. Nur wenige sind schon zu der Zeit Besitzer eines Autos.

Die an der Liturgie beteiligten Pfarrer und der Festprediger – der Oberkirchenrat aus Düsseldorf – gruppieren sich (alle im Talar) um den kleinen geschmückten Altar. Während des ersten gemeinsam gesungenen Liedes zieht eine dicke, dunkle Wolke von Westen herauf und bleibt dann konstant über der Festgemeinde stehen. Viele ängstliche Blicke werden in den Himmel geschickt. Wenn die Wolken sich nun öffnen und ein Platzregen niedergeht? Aber – wie ein Wunder – nicht ein Regentropfen fällt herab. Nach der Predigt zieht die Wolke von dannen. Beim machtvoll gesungenen Schlußlied wird eine andächtige Festgemeinde von der Sonne beschienen.

Der Pfarrer der Gemeinde hatte den Wunsch, daß dieses Jubiläum ein Tag der Begegnung werden möchte. Die Mitglieder der ansässigen Ortsgemeinde und die vielen Glaubensbrüder und –schwestern, aus dem Osten Deutschlands vertrieben, sollten Möglichkeiten zum Kennenlernen und zu Gesprächen haben. Darum wird gegen Mittag im Saalbau der Gastwirtschaft Botz (gegenüber vom Gemeindehaus) eine Suppe angeboten. Frauen der Frauenhilfe hatten sie unter Frau Botz' Anleitung am Tag zuvor gekocht – in vielen einzelnen Kesseln.

Der Saal Botz ist dunkel und trist. Doch mit unendlich vielen Hortensien-Blüten – weiß, blau, lila, rosé – kann Lotte mit den Frauen den Saal schmücken. Hortensien – wohin man schaut: auf den schmalen, mit weißem Papier bedeckten Tischen, in Eimern und Kübeln.

Eine ältere Dame aus Botzdorf, die über einen traumhaft schönen Garten verfügt, bot diesen Blumensegen an. Sie beauftragte ihren Gärtner, alle voll aufgegangenen Blüten der riesigen Hortensien-Sträucher zu schneiden und nach Bornheim zu transportieren.

Um 15 Uhr beginnt ganz offiziell die Nachmittagsfeier. Der Kaffee ist in Frau Botz' Küche gekocht, Riesenmengen Kuchen stehen bereit. Es herrscht Festtagsstimmung! Viele Ehrengäste nehmen an den vorderen Tischen Platz – wie das so üblich ist: z.B. der katholische Ortsgeistliche mit seinem Kaplan, der Gemeindedirektor mit seiner Frau, vor allem auch der evangelische Pfarrer aus Brühl. Nun wird gesungen und musiziert. Es werden Reden gehalten und Spiele aufgeführt.

Der Abend kündigt sich schon an, als der Pfarrer und seine Frau endlich wieder zu Hause bei ihren Kindern sind. Lotte kann kaum noch auf ihren Füßen stehen.

War es nun ein gelungenes Fest?

Haben die erhofften Begegnungen stattgefunden?

Der ganze Aufwand – hat er sich gelohnt?

Diese Fragen stellten sich die Eheleute. Sie sind aber viel zu müde und abgespannt, um darauf noch Antworten zu finden.